

Spital Männedorf will Todkranke weiterhin zu Hause pflegen

Trotz Minusgeschäft Das Angebot für die mobile Palliative Care wird nach der Pilotphase weitergeführt. Einige Herausforderungen muss das Spital Männedorf aber noch überwinden.

Luzia Nyffeler

Es war ein besonderes Pilotprojekt, welches das Spital Männedorf vor knapp zwei Jahren angekündigt: Unheilbar kranke Menschen sollen in ihren eigenen vier Wänden betreut werden können. Das Spital richtete dafür ein mobiles Palliative-Care-Team ein. Zwei Fachärztinnen betreuen seither zusammen mit der Stiftung Palliaviva rund um die Uhr Patientinnen und Patienten ausserhalb des Spitals.

Nun zogen die Verantwortlichen eine Bilanz zum Pilotprojekt, wie Radio SRF berichtet. Das Angebot komme gut an und soll darum weitergeführt werden. Und das, obwohl die Kosten nicht gedeckt sind.

«Die Patienten sind dankbar»

Dominik Schneider ist ärztlicher Leiter der Palliativstation und Chefarzt Klinik Medizin am Spital Männedorf. Er hat das Pilotprojekt mit aufgebaut und sagt: «Die betreuten Patientinnen und Patienten sind sehr dankbar, dass es dieses Angebot gibt.» Für viele wäre es belastend und schlecht für den Gesundheitszustand, wenn sie für die Betreuung in das Spital verlegt werden müssten.

Trotz des grossen Interesses am Angebot sei die Kapazitätsgrenze bezüglich betreuter Personen bis anhin nicht erreicht. «Wir hoffen, dass wir noch weitere Patientinnen und Patienten betreuen können, denn wir glauben, das Angebot hat Potenzial.»

Das Spital wolle die mobile Palliativpflege daher bekannter machen, beispielsweise durch Informationsveranstaltungen und Zusammenarbeit mit Hausärzten. Das sei eine der Herausforderungen, die es zu bewältigen gebe.

Eine der grössten Herausforderungen ist jedoch das Geld. Auch eineinhalb Jahre nach dem Start der Betreuungen ist das Angebot nicht kostendeckend, was

bei der aktuellen Tarifstruktur sehr anspruchsvoll ist. Aktuell seien etwa 40 bis 50 Prozent der Kosten gedeckt, sagt Dominik Schneider. Allerdings sei das Defizit in absoluten Zahlen überschaubar, da die beiden Ärztinnen in einem Temporärpensum arbeiteten. Dennoch müssen solche Angebote finanziert werden können, was derzeit noch nicht möglich sei.

Als das Projekt vor zwei Jahren lanciert wurde, hiess es vonseiten des Spitals, die mobile Palliative Care solle mittelfristig kostendeckend sein. Dieses grundsätzliche Ziel soll auch weiterhin angestrebt werden, betont Schneider. «Aber der Wert, den das Angebot für die Patienten und für die Region des rechten Zürichsees hat, soll bei der Beurteilung des Projektes im Vordergrund stehen.»

See-Spital verfolgt Entwicklung

Während das Spital Männedorf also weiterhin unheilbar kranke Menschen in den Gemeinden Küsnacht, Erlenbach, Herrliberg,

Meilen, Uetikon, Männedorf und Stäfa in ihrem Zuhause betreut, fehlt ein solches Angebot in den anderen zwei Spitälern am Zürichsee.

Das See-Spital Horgen teilt auf Anfrage mit, man führe aktuell kein Palliativangebot ausserhalb des Spitals. Solche Entwicklungen in anderen Spitälern würden aber mit Interesse verfolgt, da der medizinische Bedarf an solchen Leistungen vorhanden sei. Man sei grundsätzlich interessiert und offen für neue Ideen. Im Spital Zollikerberg gebe es verschie-

denste Überlegungen, wie die Palliative Care ausgeweitet werden könne, heisst es auf Anfrage. Grundsätzlich soll diese Art von Betreuung allen Patienten, Bewohnenden der Alters- und Pflegeheime sowie Mietenden von Alterswohnungen der ganzen Stiftung, welche Trägerin des Spitals ist, zur Verfügung stehen. Deshalb sei vor rund einem Jahr eine betriebsübergreifende Fachgruppe, bestehend aus den Bereichen Medizin und Pflege, Seelsorge, Psychologie und Gastronomie ins Leben gerufen worden.



Für ihre Betreuung müssen unheilbar kranke Patienten des Spitals Männedorf auch künftig nicht mehr in das Spital. Symbolfoto: Thomas Peter

In Hombrechtikon wird jetzt ein 70-jähriger Beschluss umgesetzt

Grundbuch wird eingeführt Hombrechtiker Grundeigentümer können über hundertjährige Ansprüche geltend machen. Was hinter der kuriosen Geschichte steckt.

Bei diesem amtlichen Inserat wird sich so mancher Leser die Augen reiben oder gar einen Tippfehler vermuten. Das Notariat Stäfa hat kürzlich die Grundbucheinführung für die Gemeinde Hombrechtikon angekündigt. Beschlossen hat diese Einführung das Obergericht am 15. Dezember 1952, also vor mehr als 70 Jahren.

Dass die Mühlen der Bürokratie langsam mahlen, ist sprichwörtlich. Doch ein Blick auf die Kantonskarte zeigt, dass Hombrechtikon kein Einzelfall ist. Insgesamt 15 Prozent der Zürcher Gemeinden haben es noch nicht geschafft, das Grundbuch einzuführen. Neben Hombrechtikon sind das etwa Wetzikon, Egg und Grüningen. In den Be-

zirken Meilen und Horgen ist Hombrechtikon allerdings die letzte Gemeinde, in der diese Einführung noch aussteht.

Erst wurde alles vermessen

Dabei geht die Einführung des Grundbuchs noch viel weiter zurück. So legte bereits 1912 das Schweizerische Zivilgesetzbuch fest, dass in jeder Gemeinde ein Grundbuch eingeführt werden muss, in dem die Besitzverhältnisse aller Grundstücke festgeschrieben sind. 1952 sei man mit den Vermessungen dann so weit gewesen, dass die Einführung beschlossen worden sei, erklärt Urs Keller.

Der Notariatsassistent wurde vom Notariat, Grundbuch- und Konkursamt Stäfa im Jahre 2021

eingestellt, um die Aufgabe nun wahrzunehmen. Es sei vor seiner Anstellung für das Notariat Stäfa einfach immer ein Zeitproblem gewesen, begründet er, dass das Einführungsarbeiten über 70 Jahre gedauert haben.

Historische Aufarbeitung

Seine Arbeit lässt sich fast ein wenig mit dem Quellenstudium eines Historikers vergleichen. So können jetzt «dingliche Rechte» an Grundstücken eingebracht werden, «die vor dem 1. Januar 1912 ohne Eintragung entstanden sind». Bei dinglichen Rechten könnte es sich beispielsweise um Dienstbarkeiten handeln, also dass man den Weg über ein Grundstück nutzen kann. Die Karte von Hombrechtikon muss

also kaum neu geschrieben werden. Dennoch könnte es spannend sein in den verstaubten Unterlagen des Urgrossvaters zu stöbern. Ein weiteres Beispiel für dingliche Rechte ist die Frage, wem Quellen gehören.

Gerade in Hombrechtikon gebe es viele solche Quellen, erklärt Keller. Bei diesen stelle sich die Frage, welche Eigentümer welchen Anteil an der Quelle hätten. Bei einigen Quellen hat sich die Eintragung aber auch schon wieder erledigt. So sagt Keller, dass manch eine Quelle inzwischen versiegt sei.

Zwei Jahre Zeit

Und das Interesse ist offensichtlich vorhanden. So hatte Keller schon mehrere Telefonate mit

Bürgerinnen und Bürgern zum Thema und es gab auch einen Grundeigentümer, der bereits auf dem Notariat vorbeigekommen ist. Wer ein vor 1912 entstandenes dingliches Recht geltend machen möchte, sollte dies bis Ende April 2024 durch Eingabe an das Grundbuchamt tun.

Etwa Mitte 2024 wird dann voraussichtlich das Grundbuch in Kraft gesetzt. Ab dem Inkraftsetzungsdatum läuft eine weitere zweijährige Frist, innert welcher solche Rechte noch gerichtlich geltend gemacht werden können. Danach sind die Ansprüche verjährt. Und dann sollte auch in Hombrechtikon endlich alles seine Ordnung haben.

Philippa Schmidt

Anlässe

Heckenpflege und Unterhaltsarbeiten

Männedorf Der Natur- und Vogelschutzverein Männedorf, Uetikon, Oetwil (NVMU) führt am kommenden Samstag, 28. Oktober, einen Herbst-Arbeitseinsatz durch. Eingeladen sind alle arbeitswilligen Personen. Im Steinbrüchel ist die Hecke zu pflegen, in der Pfruenderhaab sowie eventuell im Chiletöbeli sind ebenfalls Hecken- und Umgebungspflegearbeiten vorgesehen. Mitzubringen sind stabiles Schuhwerk und Gartenhandschuhe. Weitere Gerätschaften sind vorhanden. Für eine Pausenverpflegung mit Getränken ist gesorgt. Das Mittagessen wird allen Teilnehmenden als Dank für den Einsatz offeriert. (red)

Samstag, 28. Oktober, von 9 bis 16 Uhr, Steinbrüchel / Im Russer 41, Männedorf. Weitere Infos unter www.nvmu.ch.

Berg-Talk mit Profifibergsteigerin

Meilen Wie fühlt es sich an, es als erste Schweizerin auf den höchsten Gipfel der Welt geschafft zu haben? Was lehren einen die Berge? Weshalb gehen Menschen immer wieder an ihre Grenzen, um Berge zu besteigen? Diese und andere Fragen diskutieren Evelyne Binsack, Profifibergsteigerin, Bergführerin und Grenzgängerin, sowie Stephan Klapproth, Meilemer Journalist und Moderator. Untermauert wird die Diskussion der Mittwochsgesellschaft Meilen von packenden Bildern. (red)

Samstag, 28. Oktober, 17 Uhr, Gasthof Löwen, Seestrasse 595, Meilen. Eintritt: 40, Mitglieder 30, Jugendliche/Studierende 20 Franken. Vorverkauf: Papeterie Köhler, Meilen, 044 923 18 18, Reservationen unter: www.mg-meilen.ch.

Reparieren statt wegwerfen

Horgen Das kommende Flick-Kaffi findet im Rahmen des nationalen Reparaturmonats statt. Weshalb nicht etwas reparieren statt neue Geräte zu kaufen und somit die Abfallmenge reduzieren? Es können defekte Geräte und Gegenstände gebracht werden, wenn die Garantie abgelaufen ist. Vor Ort werden diese mit Hilfe von ehrenamtlichen Fachpersonen repariert. Auch bei Gebrauchsanleitungen wird geholfen. Werkzeug steht zur Verfügung. Gängige Ersatzteile können am Anlass günstig gekauft werden. (red)

Samstag, 28. Oktober, 10 bis 16 Uhr, Senioren-Begegnungszentrum Baumgärtlihof, Horgen.

Traditionelle Metzgete-Spezialitäten

Samstagern Die Männerriege lädt am kommenden Samstag, dem 28. Oktober, zur Metzgete ein. An diesem traditionellen Anlass werden köstliche Metzgete-Gerichte, guter Wein und ein Dessertbuffet mit hausgemachten Kuchen angeboten. Dazu gibt es musikalische Unterhaltung für einen unvergesslichen Abend. Das Organisationskomitee freut sich auf zahlreiche Gäste aus dem Dorf und der Umgebung. (red)

Samstag, 28. Oktober, 17.30 Uhr, Haageri-Saal, Stationsstrasse 17, Samstagern.